

Freitag, 16. Juli 2021

«Ich bin enttäuscht und wütend»

Fünf Jahre hat sie in die Olympiateilnahme investiert – nun darf die Siebenkämpferin Géraldine Ruckstuhl nicht nach Japan.

Aufgezeichnet von
Stefanie Barmet

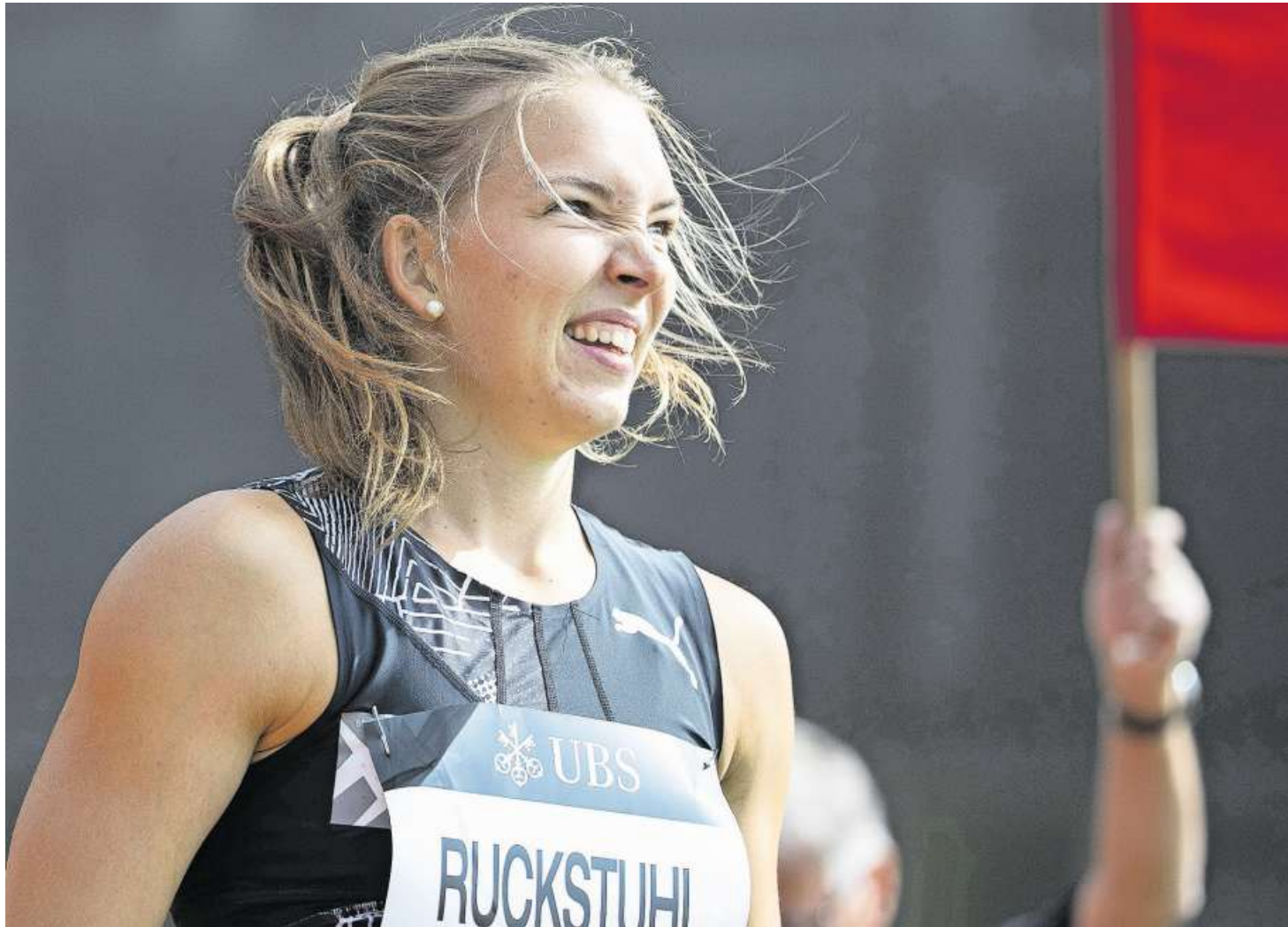
Aufgrund einer Fussverletzung konnte Géraldine Ruckstuhl in der Saison 2021 keinen Siebenkampf beenden und die Olympialimite von 6420 Punkten nicht angreifen. Dank Rang 24 im World Ranking wäre die Altbüronerin, die eine persönliche Bestleistung von 6391 Punkten aufweist, bei Erfüllung eines Leistungsnachweises für Tokio dennoch selektionierbar gewesen. Die Verbände Swiss Athletics und Swiss Olympic entschieden sich jedoch gegen eine Selektion – für die 23-Jährige eine herbe Enttäuschung.

Vor zwei Wochen erfuhren Sie, dass sie nicht für Tokio selektioniert wurden. Wie geht es Ihnen momentan psychisch?

Géraldine Ruckstuhl: Psychisch ist die Nichtselektion immer noch aktuell und präsent. Ich hatte in den letzten Tagen viele Gespräche und konnte das Ganze bereits etwas verarbeiten. Es braucht aber noch Zeit, um wirklich damit abzuschliessen. Diese Zeit werde ich mir auch nehmen.

Wie gehen Sie mit dieser Enttäuschung um?

Die letzten paar Tage waren eine Achterbahnfahrt der Gefühle. Ich musste meine Aggressionen rauslassen und habe mich deshalb letzte Woche mit Kickboxen beschäftigt. So konnte ich mich auspowern, meinen Emotionen freien Lauf lassen und den Kopf abschalten. Mein ganzes Umfeld und mein Team helfen mir in dieser schwierigen Situation enorm. Sie versuchen, mich aufzumuntern und abzulenkten. Für diese Unterstützung bin ich unglaublich dankbar.



Ferien in Costa Rica statt Olympische Spiele in Tokio: Siebenkämpferin Géraldine Ruckstuhl. Bild: Peter Klaunzer/Keystone (Bern, 24. Juli 2019)

Wie überraschend kam die Nichtselektion für Sie?

Ich wusste, dass ich aufgrund der Fussverletzung nicht in der erhofften Form war. Gleichzeitig wusste ich aber auch, dass die Chance, mich über das World-Ranking zu qualifizieren, immer noch bestand. Auf den Selektionsentscheid hatte ich letztendlich keinen Einfluss und konnte nur hoffen.

Wie lautete die Begründung für die Nichtselektion?

Die Begründung lautete, dass

mein aktueller Leistungsstand nicht ausreichte. Ein klärendes Gespräch mit meinem Team sowie den Verbänden Swiss Athletics und Swiss Olympics steht noch aus.

Wäre rückblickend nach Auftreten der Fussverletzung ein anderer Saisonaufbau mit einer kompletten Ausheilung der Beschwerden eine Option gewesen?

Nein, das war keine Option. Denn ich musste entweder die Limite von 6420 Punkten schaf-

fen oder mich via Weltrangliste für die Spiele in Japan empfehlen. Da sich jedoch nur die besten 24 der Weltrangliste für Tokio qualifizieren konnten, durfte ich mir meiner Sache nie sicher sein, dank meines Weltranglistenplatzes selektioniert zu werden. Ich stand deshalb ständig unter Druck und musste an den diversen Wettkämpfen teilnehmen, um mir die Chance auf einen Olympiastart an den Olympischen Spielen zu wahren. Das war für meine Verletzung nicht ideal.

Wie geht es ihrem Fuss aktuell?

Meinem Fuss geht es erfreulicherweise täglich besser. Ein Physiotherapeut, der extra für das Meeting «Spitzen Leichtathletik» nach Luzern gereist war, hat mir eine neue Diagnose gestellt. Er geht davon aus, dass die Schmerzen durch einen Nerv verursacht wurden. Seit ich täglich mehrfach die empfohlenen Übungen mache, geht es viel besser.

Wie frustrierend ist es, fünf

Jahre lang tagtäglich auf ein so grosses Ziel hingearbeitet zu haben und dann auf diese Art und Weise zu scheitern?

Der Start in Tokio war immer mein grosses Ziel und meine tägliche Motivation. Verletzungen gehören im Sport dazu, und es ist ärgerlich, dass ich genau 2021 durch eine Verletzung daran gehindert wurde, meine Leistungen abzurufen. Ich bin enttäuscht und wütend, den Entscheid konnte ich jedoch nicht beeinflussen. Dennoch kann ich sagen, dass ich die Qualifikation für Tokio und somit mein Ziel eigentlich erreicht habe. Dass ich nun dennoch nicht starten darf, enttäuscht mich sehr.

Werden Sie die Olympischen Spiele dennoch verfolgen?

Ich werde meine Saison nun beenden und mir bewusst eine Auszeit nehmen. Ich reise für dreieinhalb Wochen nach Costa Rica und werde beim Surfen Energie tanken, in den Tag hineinleben und abschalten. Mein Smartphone wird während dieser Zeit ausgeschaltet bleiben. Nach meiner Rückkehr werde ich die Resultate von den Olympischen Spielen in Tokio sicher studieren, während der Spiele werde ich mich jedoch nicht damit beschäftigen.

Welche sind Ihre nächsten sportlichen Ziele?

Die vollständige Heilung des Fusses steht vorerst im Mittelpunkt. Im Herbst möchte ich ohne Schmerzen gesund und voller Energie den Wiederaufbau in Angriff nehmen. In den nächsten drei Jahren stehen Europameisterschaften, Weltmeisterschaften und 2024 natürlich die Olympischen Spiele in Paris im Fokus. Dort will ich definitiv dabei sein.

Letzte Tests für FCL und SCK

Fussball Eine Woche vor dem ersten Spiel der Saison 2021/22 trägt der FC Luzern morgen Samstag noch ein letztes Testspiel aus: Der FCL empfängt ab 14 Uhr in der Swisspor-Arena das Challenge-League-Team des FC Wil. Als Zuschauer zugelassen sind 1000 Besucher. Sie müssen kein Covid-Zertifikat vorweisen, Maske und Abstand bei den Sitzplätzen sind dafür erwünscht.

Am Sonntagabend wird die neue deutsche FCL-Verstärkung Holger Badstuber im Sportpanorama von SRF2 (ab 18.30) zu Gast sein. Die Luzerner starten am Samstag, 24. Juli (18 Uhr), daheim gegen die Young Boys in die neue Saison.

Ebenfalls ein letztes Testspiel trägt der SC Kriens aus: Das Team des neuen Trainers Davide Morandi spielt am Samstag auswärts gegen den FC Zürich (15 Uhr, Heerschürli). Saisonstart für die Krienser ist am Sonntag, 25. Juli (14.15), in Schaffhausen. (tbu)

Cornel von Wyl ist bereit für den nächsten Schritt

Der neue NLA-Captain der Ad-Astra-Sarnen-Unihockeyaner ist Nachfolger von Roman Schöni.

Alles hat irgendwann ein Ende. Zum Beispiel die Zeit von Roman Schöni als Captain der ersten Mannschaft von Ad Astra Sarnen. Während acht Saisons führte das Sarnen Urgestein seine Mannschaft mit der Binde am Arm auf das Spielfeld.



Nach dem Rücktritt Schönis am Ende der vergangenen Saison war klar, dass die Captainbinde

an einen anderen Arm wandern wird – denjenigen von Cornel von Wyl (Bild). Für Schöni eine logische Wahl: «Cornel bringt in meinen Augen alles mit, was ein Captain mitbringen muss. Trotz seines noch jungen Alters ist er schon lange im Fanionteam von Ad Astra mit dabei. Auf dem Feld ist er mit seiner Spielweise in den letzten Jahren immer mehr zum Leistungsträger und Leader herangereift. Auch von

seinem Charakter her passt dieses neue Amt gut zu ihm. Ich hoffe, dass Cornel an dieser neuen Aufgabe wächst und einen weiteren Schritt nach vorne machen kann.»

Bereits im Alter von 16 Jahren debütierte Cornel von Wyl für die erste Mannschaft von Ad Astra Sarnen in der NLB. Das war 2013. Acht Saisons später hat er als bald 24-Jähriger bereits

150 Meisterschaftsspiele in der NLA und NLB für Ad Astra absolviert und dabei stolze 114 Punkte erzielt. Besonders in der Aufstiegssaison 2018/2019 war von Wyl ein ständiger Gefahrenherd für die gegnerischen Abwehrreihen. Mit 28 Treffern hatte er massgeblichen Anteil am erstmaligen Aufstieg von Ad Astra in die NLA.

In der Folgesaison 2019/2020 fanden von Wyls Abschlüsse 15-mal den Weg ins Netz hinter dem gegnerischen

Torwart. Definitiv kein schlechter Wert für die Premiersaison in der höchsten Liga. Nicht zufrieden ist von Wyl jedoch mit seiner Ausbeute in der letzten Saison. «Als Stürmer messe ich mich natürlich auch an meinen Skorerwerten. Nur drei Tore sind definitiv zu wenig. Da muss mehr von mir kommen», meint von Wyl selbstkritisch.

Mit den Brüdern zum Unihockey gefunden

Von Wyls Anfänge im Unihockey gehen zurück bis ins Jahr 2003. Als 6-jähriger Knirps trat er zusammen mit seinem älteren Bruder Jonas den Sharks Kägiswil-Alpnach bei. Mit viel Talent für Sportarten generell geeignet, versuchte sich Cornel auch im Fussball und in der Leichtathletik. «Spas haben mir alle drei Sportarten gemacht. Schlussendlich habe ich mich wegen meiner Brüder fürs Unihockey entschieden. Diesen

Entscheid habe ich bis heute nie bereut», so von Wyl.

Nach den Anfangszeiten in Kägiswil wechselte Cornel von Wyl 2010 in die Juniorenabteilung von Ad Astra Sarnen. Mittlerweile ist er dank seinem spektakulären Spielstil zu einem der Publikumsliebhaber herangereift. Sein ehemaliger Mitspieler Roman Schöni weiss, warum: «Cornel ist schnell, physisch stark, technisch beschlagen und hat einen sehr guten Schuss. Dies macht ihn zu einem sehr torgefährlichen Spieler. Zudem sind seine Tore nicht selten wirklich schön anzusehen.»

Während sich Cornel langsam seiner Blütezeit nähert, ist für seinen älteren Bruder Jonas bereits mit 26 Jahren Schluss mit Unihockey auf allerhöchstem Niveau. Er entschied sich, den Stock an den Nagel zu hängen. Somit verbleibt mit Cornel und Basil, dem jüngsten der drei Von-Wyl-Brüder, immerhin

noch ein Brüderpaar in der ersten Mannschaft von Ad Astra Sarnen aktiv.

Nicht nur sportlich bringt der mittlere der von-Wyl-Brüder eine Begabung mit. Vor wenigen Tagen schloss Cornel erfolgreich das Bachelor-Studium in Digital Ideation ab. «Es ist eine Mischung zwischen Informatik und Design, etwas mit Internet und Websites», erklärt von Wyl. In einem 80%-Pensum ist er als Entwickler tätig, daneben baut er sich im kleinen Rahmen sein eigenes Business auf. «Ich habe bereits vor einiger Zeit damit begonnen, für Bekannte und kleinere Unternehmen aus der Region Websites aufzubauen. Das macht mir Spass», so von Wyl. Genauso wie Unihockey. «Dafür investiere ich sogar noch mehr Zeit», meint von Wyl lachend. «Aber diese Zeit nehme ich mir gerne.»

Jonas Höltschi